

# Eine menschengemachte Katastrophe

## Interview mit Jenny Linnel

*Das Interview mit Jenny Linnel (ISM), die im August 2008 mit dem ersten Schiff des Free Gaza Movement von Zypern aus nach Gaza gesegelt und seither dort geblieben war, wurde von Aktivistinnen in Berlin am 29.12.2008 gegen 17 Uhr (MEZ) über skype geführt, aufgezeichnet und dann auf youtube gestellt.*

*ISM oder das International Solidarity Movement hat sich im Jahr 2001 gegründet und ist eine palästinensische Initiative, die von internationalen AktivistInnen unterstützt wird. Ziel ist es, den gewaltfreien Widerstand der PalästinenserInnen zu ermöglichen – auf PalästinenserInnen, die ohne ZeugInnen demonstrieren wird umgehend geschossen. Die ausländischen Pässe und das „europäische“ Äußere der Internationalen schützte diese – und damit auch ihre palästinensischen MitstreiterInnen – eine Zeitlang vor den brutalen Übergriffen der israelischen Armee – bis im März 2003 Rachel Corrie, eine US-amerikanische ISM-Aktivistin beim Versuch, die Zerstörung eines Wohnhauses im Gazastreifen zu verhindern, von einem Armeebulldozer überrollt und getötet wurde. Inzwischen wurden mehrere AktivistInnen des ISM bei gewaltfreien Demonstrationen in den besetzten palästinensischen Gebieten zum Teil lebensgefährlich verletzt, der Brite Tom Hurdell sogar getötet. Die Zahl der palästinensischen Opfer, die bei gewaltfreien Demonstrationen umgekommen sind oder schwer verletzt wurden, liegt weit höher. Dennoch halten die Aktivistinnen von ISM, zusammen mit israelischen UnterstützerInnen, am kontinuierlichen gemeinsamen Widerstand gegen die Besatzung, insbesondere gegen die Mauer in der Westbank und gegen die Isolierung der Menschen in Gaza fest. Ein Mittel, die Isolierung zu durchbrechen, besteht darin, eine direkte Verbindung zur Außenwelt herzustellen und aufrecht zu erhalten.*

*In Gaza begleiten AktivistInnen von ISM die Fischer, die ständig von der israelischen Marine drangsaliert werden, oder die Bauern, die ihre grenznahen Felder nicht bearbeiten können, weil sie dort regelmäßig unter Beschuss genommen werden.*

*Während der immer heftigeren Angriffe der israelischen Armee auf den Gazastreifen hörten wir, wenn wir mit den AktivistInnen dort telefonierten, wie sich ihre Stimmen veränderten, wie manche uns nur noch mechanisch und sehr verkürzt Antwort gaben. Wir „hörten“, dass sie Unausprechliches sahen. Ihre Stimmen waren – gezeichnet.*

*Warum bist du in Gaza?*

Aktivisten von ISM sind hier, um Menschenrechtsverletzungen zu dokumentieren, die auch in der Zeit der „Waffenruhe“ von der Besatzungsarmee gegenüber der Bevölkerung von Gaza begangen wurden. Die Menschen hier

sind dem schutzlos ausgeliefert. Darüber hinaus versuchen wir, sie zu begleiten, wenn sie derartigen traumatisierenden Aggressionen ausgesetzt sind. Seit mit den massiven Luftangriffen der jüngste Überfall der israelischen Armee auf Gaza begann, bin ich hier in Rafah, im Süden des Gazastreifens.

*Was spielt sich derzeit in deiner Umgebung ab?*

Tag und Nacht fallen Bomben auf das dicht besiedelte Wohngebiet in der Nähe des Stadtzentrums von Rafah. Zwischendurch ist es manchmal für eine halbe, ganze Stunde ruhig, so wie jetzt. Gestern gab es eine massive Explosion, hier ganz in der Nähe. So etwas habe ich überhaupt noch nicht gesehen. Am Ende der Straße, wo ich hier gerade bei einer Familie wohne, wurde mit einem Schlag ein Gebäude dem Erdboden gleich gemacht. Darin befand sich eine Apotheke, im übrigen waren dort Wohnhäuser. Sofort stürzten Menschen dorthin und versuchten, die Medikamente zu retten. Ich sah schreiende Kinder und verzweifelte Eltern, Menschen, die hilflos wegrannten. Überall waren Glassplitter von zerborstenen Fenstern, und Menschen, die damit übersät waren. Das war längst nicht der einzige Angriff der Besatzungsarmee auf medizinische Einrichtungen. Gestern wurde im Flüchtlingslager von Djabalia ebenfalls eine medizinische Versorgungseinrichtung bombardiert.

*Rafah liegt ja an der Grenze zu Ägypten, genauer gesagt ist es eine geteilte Stadt. Was bedeutet die Grenzlage in der gegenwärtigen Situation?*

Bei allen Angriffen der Besatzungsarmee auf den Gazastreifen war Rafah immer besonders hart betroffen. Hier leben sowieso die Ärmsten der Armen, fast nur Flüchtlinge. Gestern schlugen in Rafah entlang der Grenze in wenigen Minuten mehr als zehn Raketen ein. Möglicherweise sollten die Tunnel, Schmuggelkanäle, zwischen Ägypten und Gaza zerstört werden. Doch es wurde auch ein Wohngebiet getroffen. Heute Abend, während wir sprechen, führt dort der Rote Halbmond Evakuierungen durch. Die Organisation (entspricht dem Roten Kreuz) folgt damit Aufforderungen des israelischen Verteidigungsministeriums. Wir befürchten, dass dies ein Vorzeichen einer weiteren Eskalation ist, die in den nächsten Stunden oder Tagen zu erwarten ist, entweder aus der Luft oder am Boden. Die Luftangriffe, die wir zur Zeit erleben, sind womöglich erst der Anfang, die Vorbereitung zu einer noch brutaleren Aktion.

*Wohin gehen die Leute, die ihre Häuser verlassen müssen?*

Sie können eigentlich nirgendwohin gehen. Es gibt keinen Ort, wo sie sicher sind. Sie kommen vorübergehend bei Freunden oder Verwandten unter, die selber in einer ähnlichen Situation sind wie sie. Es sind Menschen, die ursprünglich als Flüchtlinge nach Gaza kamen und in den letzten Jahren immer wieder fliehen mussten, weil ihre Häuser entlang der durch Israel errichteten Mauer, die es auch im Gazastreifen gibt, beschossen und bombardiert wur-

den, so 2004, als die Besatzungsarmee im Rahmen der „Operation Rainbow“ ihre Häuser bombardierte und vollständig zerstörte. Etwa 100 Häuser waren betroffen und viele Bewohner fanden dabei den Tod oder wurden verletzt.

*Was sagen die Menschen zu dir als internationaler Aktivistin?*

Sie sagen immer wieder, die internationale Gemeinschaft müsste doch endlich eingreifen und auf die israelische Regierung Druck ausüben. Sie fühlen sich von der Welt verlassen und nehmen an, dass man sich „draußen“ nicht vorstellen kann, was sie hier „drinnen“ durchmachen.

*Wie geht es dir dabei?*

Wir ... versuchen alles, um wenigstens über das, was geschieht, zu berichten. Früher haben wir von ISM hier durch gewaltfreie direkte Aktionen zusammen mit PalästinenserInnen deren gewaltfreien Widerstand mit ermöglichen können. Das geht zur Zeit nicht. Wir können nur Zeugen sein und versuchen, dadurch das Augenmerk der Welt auf die Katastrophe zu lenken. 1,5 Millionen Menschen sind in einer verzweifelten Lage, die menschengemacht und von Menschen zu verantworten und zu verändern ist.

Erstveröffentlichung auf *youtube* unter „lowvoicesloud“ und in der *jungen Welt* am 05.01.2009